

FFH-Gebiete in Schleswig-Holstein – ein erster Überblick über die Gesamtmeldung des Landes

> Jürgen Gemperlein

In insgesamt vier Schritten hat das Land Schleswig-Holstein seine Meldung von Vorschlägen für Gebiete von europäischem Interesse gemäß der **Fauna-Flora-Habitat**-Richtlinie (im Folgenden kurz: FFH-Richtlinie) im Jahr 2004 abgeschlossen. Nach den ersten Meldungen im Jahr 1997 und der umfangreicheren Meldung im Jahr 2000 wurde die bis dahin vorgelegte Meldung der Bundesrepublik Deutschland und der anderen EU-Mitgliedstaaten durch das European Topic Center (ETC) und die wissenschaftlichen Arbeitsgruppen (Scientific Working Group – SWG) bei der Europäischen Kommission ausgewertet. Sie stellten Defizite hinsichtlich des erforderlichen Umfangs an Gebietsvorschlägen fest. Diese Defizite wurden in zwei wissenschaftlichen Seminaren für die atlantische biogeografische Region (Sommer 2002 in Den Haag) und die kontinentale biogeografische Region (Herbst 2002 in Potsdam) durch die EU-Kommission erläutert und mit Vertretern der Mitgliedstaaten bzw. der Bundesländer erörtert. Für die danach bestätigten Meldedefizite wurden in Schleswig-Holstein in 2003 und 2004 entsprechende Gebiete ausgewählt, diese in Beteiligungsverfahren vorgestellt und nach Auswertung der dabei eingegangenen Stellungnahmen die Gebiete abschließend festgelegt. Diese Gebiete wurden im Juni 2004 durch das Kabinett als Nachmeldung beschlossen, im Juli 2004 an die Bundesregierung gemeldet und von dort im August 2004 an die EU-Kommission weiter geleitet.

Tabelle 1 sowie Abbildung 2 stellen die Gebietsmeldung des Landes Schleswig-Holstein zu NATURA 2000 im Überblick dar. Eine Gesamtübersicht der gemeldeten Vorkommen der Lebensraumtypen und Arten nach Anhang I bzw. II FFH-Richtlinie geben die Tabellen 4 und 5.

Deutschland hat bislang 4.588 FFH-Gebiete (ohne Ausschließliche Wirtschaftszone - AWZ) in Brüssel vorgelegt (Quelle: Bundesamt für Naturschutz, Stand: 28.01.05), die sich auf drei biogeografische Regionen (alpin, atlantisch, kontinental) verteilen. Dies entspricht einem Meldeanteil von 9,3 % bezogen auf die

Landfläche. Dazu kommen 1.057.549 ha Bodensee, Meeres-, Bodden- und Wattflächen sowie 945.296 ha in der Ausschließlichen Wirtschaftszone Deutschlands. Den Stand der FFH-Meldung der Bundesrepublik Deutschland gibt Tabelle 2 wider.



Abbildung 1: Lebensraumtyp 1130 - Ästuar; FFH-Gebiet 1719-301 **Untereider** in Höhe des NSG Oldensworter Vorland

Tabelle 1: Gesamtmeldung NATURA 2000 des Landes Schleswig-Holstein (Gebiete gemäß Artikel 4 (1) FFH- und Artikel 4 (1) und (2) Vogelschutz-Richtlinie), Stand: November 2004. Da einige Gebiete sowohl als FFH- als auch als EU-Vogelschutzgebiete gemeldet sind, ist sowohl die Zahl der Gebiete als auch die Gesamtfläche NATURA 2000 kleiner als die Summe der beiden. (Quelle: Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein 2005)

1) Gesamtfläche S-H incl. Meeresfläche: 26.482 km²

2) Landfläche S-H: 15.642 km² (ohne Schlei, Elbe und Travemünde incl. Dassower See)

3) Meeresfläche S-H: 10.840 km²

	FFH-Gebiete	EU-Vogelschutzgebiete	NATURA 2000
Zahl der Gebiete	270	45	309
Gesamtfläche ¹⁾	6.930 km ²	8.387 km ²	9.057 km ²
Anteil an der Gesamtlandfläche S-H + 12 sm-Zone	26,2 %	31,7 %	34,2 %
Landfläche ²⁾	1.144 km²	910 km²	1.423 km²
Anteil an der Landfläche	7,3 %	5,8 %	9,1 %
Meeresfläche ³⁾	5.786 km ²	7.477 km ²	7.634 km ²
Anteil an der Meeresfläche (12 sm-Zone)	53,4 %	69,0 %	70,4 %

Europaweit liegt der Meldeanteil der Mitgliedsstaaten in den alten Grenzen (EUR15) zwischen 6,5 % in Großbritannien und 22,6 % gemeldeter Landfläche in Spanien (Stand: März 2005). In der Zwischenzeit liegt auch eine Übersicht über die Meldung von FFH-Gebieten in der erweiterten EU (EUR25) vor. Demnach sind 11,6 % der Landfläche gemeldet. Die marinen Flächenanteile von derzeit insgesamt 6.521.131 ha sind in den Prozentangaben nicht enthalten. Eine Übersicht über die NATURA 2000-Meldungen der EU-Mitgliedsstaaten gibt das NATURA 2000-Barometer der Kommission (siehe Internetadresse am Ende des Artikels).

Im Dezember 2004 hat die EU-Kommission die Gebietsvorschläge aus dem Jahr 2000 anerkannt (EU-KOMMISSION 2004 a und b). Das Anerkennungsverfahren für die nachgemeldeten Gebiete läuft noch.

Im folgenden Beitrag soll ausgehend von den Auswahlkriterien gemäß FFH-Richtlinie zunächst ein Gesamtüberblick über die gemeldeten FFH-Gebiete in Schleswig-Holstein gegeben werden. Für die Lebensraumtypen der Übergangsmoore und der Wälder wird die Gebietsmeldung detaillierter dargestellt. Auf die Meldung für die Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie wird in diesem Beitrag nicht näher eingegangen. Als erste Übersicht hierzu dient die Tabelle 4.

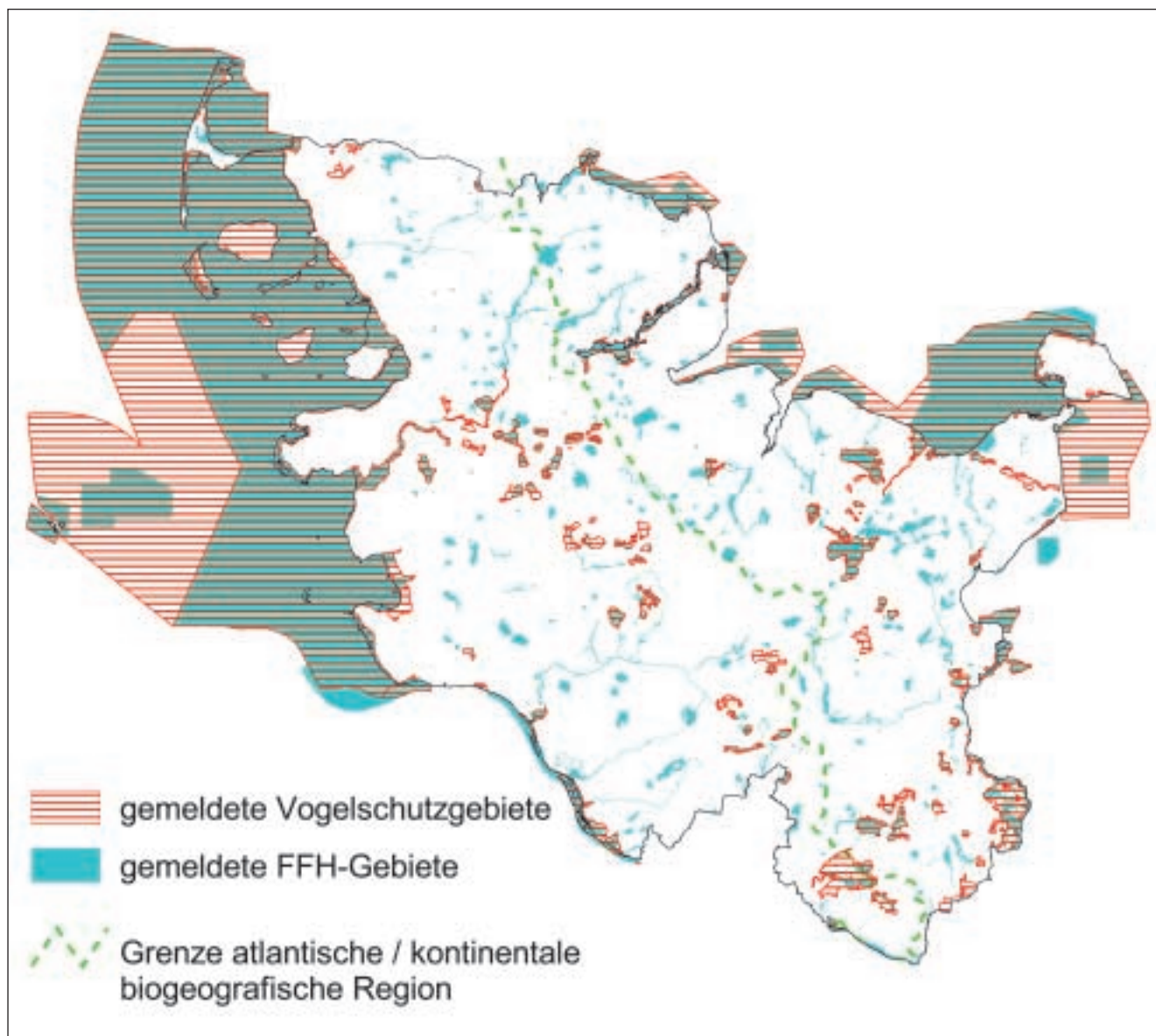


Abbildung 2: Übersichtskarte der Gesamtmeldung NATURA 2000 des Landes Schleswig-Holstein, Stand: November 2004. (Quelle: Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein 2005)

Tabelle 2: FFH-Gebietsmeldung der Bundesrepublik Deutschland sowie der Bundesländer (Quelle: Bundesamt für Naturschutz 2005); Hinweis: Bezugsfläche terrestrisch bei SH hier incl. Schlei, Traveförde und Elbe

Übersicht über die FFH-Gebietsmeldungen von Deutschland an die EU-Kommission

gemäß Art. 4 Abs. 1 der FFH-Richtlinie



Stand: 28.01.2005

Bundesland	FFH-Gebietsmeldungen			
	Anzahl der Gebiete	terr. Fläche [ha]	marine Fläche [ha] ²	terr. Meldeanteil [%] ¹
Baden-Württemberg	260	414.009	12.201 ³	11,6
Bayern	674	645.420		9,2
Berlin	15	5.435		6,1
Brandenburg	620	333.106		11,3
Bremen	13	2.919		7,2
Hamburg	15	5.249	13.742 ³	7,0
Hessen	585	208.978		9,9
Mecklenburg-Vorpommern	230	287.308	181.546 ³	12,4
Niedersachsen	371	314.755	281.398 ⁴	6,6
Nordrhein-Westfalen	515	183.820		5,4
Rheinland-Pfalz	120	248.240		12,5
Saarland	118	26.325		10,3
Sachsen	270	168.661		9,2
Sachsen-Anhalt	265	179.525		8,8
Schleswig-Holstein	270	124.274	568.662 ⁴	7,9
Thüringen	247	161.463		10,0
Deutschland	4.588	3.309.487	1.057.549³	9,3
AWZ	8		945.296	28,6

Anmerkungen

Die Angaben in der Tabelle beruhen auf den offiziell übermittelten digitalen Daten der Bundesländer

¹ Meldeanteil bezogen auf die Landfläche des jeweiligen Bundeslandes gemäß Statistischem Jahrbuch (2003) bzw. auf die Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ)

² inkl. Bodensee

³ Bodensee-, Watt-, Bodden- und Meeresflächen nach Angaben des jeweiligen Bundeslandes

⁴ Watt- und Meeresflächen nach Berechnungen des BfN

Bundesamt für Naturschutz, Abteilung Biotopschutz u. Landschaftsökologie, FG I 2.2

Gesamtüberblick der FFH-Gebietsmeldung in Schleswig-Holstein

Entsprechend der auf den wissenschaftlichen Seminaren zur atlantischen sowie zur kontinentalen biogeografischen Region (Den Haag und Potsdam, 2003) durch die EU-Kommission erhobenen Nachforderungen wurden aus der Gesamtmenge der bekannten Vorkommen der entsprechenden Lebensraumtypen des Anhangs I sowie der entsprechenden Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie weitere Gebiete ausgewählt.

Die Auswahl begründete sich auf der Grundlage der durch Anhang III der FFH-Richtlinie vorgegebenen Kriterien für die Meldung von Vorschlagsgebieten (Phase I). Die Kriterien sind für die Lebensraumtypen von BALZER et al. (2002), für die Arten von ELLWANGER et al. (2002) zusammengestellt und erläutert (siehe auch HILDEBRANDT, V., 1999).

Von den vier Hauptkriterien Repräsentativität, Relative Fläche, Erhaltungszustand / Wiederherstellbarkeit und Gesamtbewertung kommt dem Kriterium Repräsentativität eine besondere Bedeutung zu. Es wird in Deutschland im Bezugsraum „naturräumliche Haupteinheit“ (siehe BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, 1998) angewandt und ist als charakteristische Ausstattung (auch historisch) bzw. regional-landschaftstypische Ausprägung der Lebensraumtypen in diesen Naturräumen zu verstehen. Kriterien hierfür sind:

1. Untergliederungen des Lebensraumtyps (Subtypen, Biotoptypen, Syntaxa)
2. Biogeographische und altitudinale Gradienten (geographische Rassen, Höhenzonierungen)
3. Kleinstandörtliche Vielfalt (Böden, Gestein, Mikroklima)
4. Artenspektrum (Artenreichtum, Endemiten, gefährdete und seltene Arten, Artenausstattung)
5. Strukturelle Unterschiede (oft nutzungsbedingte)
6. Funktionale Zusammenhänge (naturraumtypischer Biotopkomplex, Zonierung).

Neben einer auf dieser Grundlage erfolgten Typisierung und Bewertung der Vorkommen spielte die räumliche Verteilung der gemeldeten Gebiete bei der Beurteilung durch die EU-Kommission eine besondere Rolle. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass innerhalb der beiden biogeografischen Regionen bzw. innerhalb der hierzu jeweils gehörenden naturräumlichen Haupteinheiten (in Schleswig-Holstein: atlantische biogeografische Region: D 21

Schleswig-Holsteinische Marschen, D 22 Schleswig-Holsteinische Geest, anteilig D 24 Untere Elbeniederung (Elbmarsch); kontinentale biogeografische Region: D 23 Schleswig-Holsteinisches Hügelland; anteilig: D 04 Mecklenburgische Seenplatte und D 05 Mecklenburg-Brandenburgisches Platten- und Hügelland) bei entsprechenden Vorkommen der jeweiligen Lebensraumtypen eine geografisch gleichmäßige Verteilung der gemeldeten Vorkommen erreicht wird, d.h. geografische Lücken geschlossen werden mussten. Der Erhaltungszustand des entsprechenden Lebensraumtyps war hierbei nur nachgeordnet von Bedeutung.

Es wurde versucht, möglichst großflächige Gebiete zu bilden, die möglichst vollständige, flächenhaft zusammenhängende und vielfältige Biotopkomplexe umfassen sollten. In einigen Fällen ist dies auch gelungen, wie zum Beispiel im Bereich der Schlei, der Flensburger Fördeküste, dem Travetal, dem Seengebiet der mittleren Schwentine oder dem Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer und angrenzender Gebiete. In anderen Fällen sind funktional zusammenhängende, aber räumlich getrennt gelegene Flächen zu einem Gebiet zusammengefasst worden, wie zum Beispiel die Moore der Eider-Treene-Niederung oder die Wälder der Ostfelder Geest.

Wegen der oben angeführten Kriterien und der Tatsache, dass viele natürliche oder naturnahe Lebensraumtypen nur noch mehr oder weniger kleinteilig und isoliert vorhanden sind, ergibt sich insgesamt eine hohe Anzahl von kleineren bis sehr kleinen Gebieten.

Außerdem ergibt sich insbesondere wegen der Aufnahme möglichst aller Ausprägungstypen des jeweiligen Lebensraumtyps und der geforderten möglichst vollständigen geografischen Repräsentanz der Vorkommen, dass praktisch bei allen Lebensraumtypen auch Vorkommen im ungünstigen Erhaltungszustand, teilweise auch in erheblichem Umfang, aufgenommen wurden.

Abbildung 3 stellt die Gesamtmeldung der FFH-Lebensraumtypen-Vorkommen zusammengefasst nach Lebensraumtypen-Gruppen jeweils für die atlantische sowie die kontinentale biogeografische Region dar (zur weiteren Differenzierung innerhalb dieser Gruppen siehe Tabelle 5). Die flächenmäßig in beiden Regionen deutlich überwiegenden marinen Bereiche sind in dieser Abbildung ausgeblendet.

Die naturräumlich unterschiedliche Ausstattung spiegelt sich deutlich in der Meldung wider. Die Meldung für die atlantische biogeografische Region ist geprägt durch großflächige Salzgrünländereien (insbesondere Vorländereien, Halligen) und Küstendünenkomplexe einerseits und größere bis große Moor-komplexe bzw. von Mooren geprägte Gebiete (insbesondere Eider-Treene-Sorge-Niederung, Übergangs- und Verzahnungsbereiche

Marsch/Geest). Hinzu kommt ein erheblicher Anteil an Wäldern; dabei eine deutliche Domi-nanz der bodensauren Waldlebensraumtypen mit einer räumlich-flächenmäßigen Konzentra-tion auf der Hohen Geest und in der südöstli-chen Geest (Sachsenwald-Gebiet). Außerdem typisch - allerdings mit überwiegend nur klei-nen und kleinsten Vorkommen - die Binnendü-nen und Heiden.

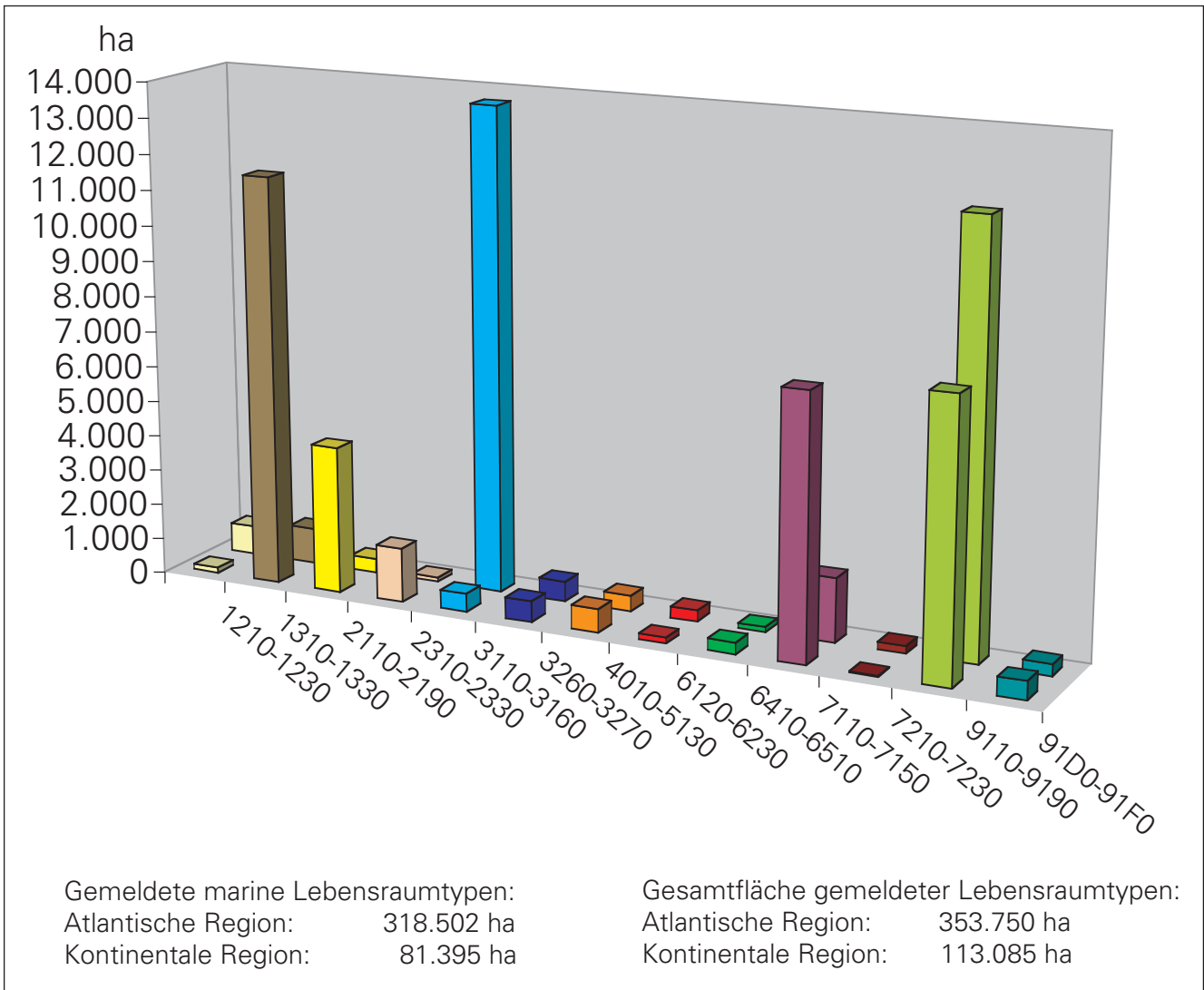


Abbildung 3: Lebensraumtypenvorkommen in gemeldeten FFH-Gebieten (in Hektar); vorne: atlantische Region, hinten: kontinentale Region
 Bezeichnung der Säulen: LRT-Gruppen: 1210-1230: Strände/Steilküsten; 1310-1330: Salzwiesen/Salzvegetation; 2110-2190: Küstendünen; 2310-2330: Binnendünen mit Vegetation; 3110-3160: Stillgewässer/Seen; 3260-3270: Fließgewässer; 4010-5130: Binnenheiden; 6120-6230: Trockenrasen; 6410-6510: (Feucht-)Wiesen/Staudenfluren; 7110-7150: Hoch- u. Übergangsmoore; 7210-7230: Kalkflachmoore 9110-9190: Wälder frischer bis feuchter Standorte; 91D0-91F0: Moor- u. Auwälder.



Abbildung 4: Küstendünenkomplex an der Nordsee mit Lebensraumtypen 2120 - Weißdüne, 2130 - Graudüne, 2140 - Entkalkte Düne mit *Empetrum nigrum* (Braundüne), 2170 - Feuchte Dünentäler und 2190 - Dünen mit *Salix arenaria*; FFH-Gebiet 0916-392 **Dünen- und Heidelandschaften Nord-Sylt**, NSG Nord-Sylt

Die kontinentale biogeografische Region dagegen ist charakterisiert als Seen- und Waldland, wobei die mesophytischen Wald-Typen klar dominieren. Hinzu kommen im Binnenland noch zahlreiche, allerdings überwiegend kleinere Moore. Die Küsten-Lebensraumtypen fallen flächenmäßig nicht so ins Gewicht, sind allerdings ebenso charakteristisch wie an der Nordseeküste. Charakteristisch ist jedoch der Wechsel zwischen Strand-Steilküstenabschnitten und Strandwall-Strandsee-Salzwiesenkomplexen. Insbesondere zu letztgenannten gehört der den marinen Lebensraumtypen zugeordnete Strandsee (LRT 1150), der an der terrestrischen Ostseeküste mit etwa 3.200

Hektar flächenmäßig dominiert. Im Zusammenhang mit den Küsten-Lebensraumtypen stehen die auf den Steilküsten, den unmittelbar anschließenden meist kuppigen Moränen oder in unmittelbarer Küstennähe zum Beispiel in auf Meeresebene gelegenen Niederungen wachsenden Wälder. Derartige Wälder können für sich besondere Ausprägungstypen darstellen oder sie sind von besonderer Bedeutung für die Sicherung vollständiger Biotopkomplexe bzw. zur Sicherung typischer Wechselbeziehungen der charakteristischen Lebensgemeinschaften der verschiedenen Lebensräume untereinander.



Abbildung 5: Küstendünenkomplex an der Ostsee mit den Lebensraumtypen 1210 - Einjährige Spülsäume, 2110 - Primärdünen, 2110 - Weißdünen und 2130 - Graudünen sowie 2180 - Bewaldete Küstendüne; FFH-Gebiet 1526-391 **Südküste der Eckernförder Bucht und vorgelagerte Flachgründe**, NSG Bewaldete Düne bei Noer

Beispiel: Übergangs- und Schwingrasenmoore (LRT 7140)

Der Lebensraumtyp 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore war einer der Typen, bei denen die EU-Kommission auch nach Vorlage der Nachmeldeabsichten des Landes Schleswig-Holstein die Überprüfung der Meldung nach den fachlichen Kriterien (siehe oben) anmahnte (sogenanntes Scientific Reserve). Insbesondere sollten alle Ausprägungstypen des Lebensraumtyps gemeldet werden.

Der parallel zur Nachmeldung des Landes erstellte Fachbeitrag des LANU aus dem Jahr 2004 (LANU 2004) weist beim Lebensraumtyp 7140 für das Gebiet des Landes Schleswig-Holstein sieben Übergangsmoortypen (teilweise noch mit Untertypen) aus (Tabelle 3), die auch in der Gebietsmeldung des Landes ent-

halten sind. Angesichts dieser Anzahl von Typen, der Größe und der natürlichen Vielfalt der Naturräume, in denen entsprechende Vorkommen repräsentiert werden sollen, relativiert sich die auf den ersten Blick recht hohe Anzahl von insgesamt 66 gemeldeten Gebieten mit Vorkommen von Übergangs- und Schwingrasenmooren.

Zu den gemeldeten Übergangsmooren gehören sowohl letzte noch vorhandene Vorkommen, wie zum Beispiel das postglaziale Küstenüberflutungsmoor im Bereich der Klev- und Donnlandschaft bei St. Michaelisdonn oder das Ostseeküstenüberflutungsmoor am Ornumer Noor, als auch in größerer Anzahl Vorkommen der häufigeren Ausprägungstypen entsprechend ihrer geografischen Verbreitung.

Tabelle 3: Ausprägungen des LRT 7140 Übergangsmoore in der FFH-Gebietsmeldung Schleswig-Holsteins und deren Verbreitungshäufigkeit in den biogeografischen Regionen (Quelle: LANDESAMT FÜR NATUR UND UMWELT DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN [Silke Lütt] 2004)

Typ	Atlantische	Kontinentale
	biogeografische Region	
Verlandungsmoor	selten	häufig
Versumpfungsmoor	häufig	selten
Kesselmoor	selten	häufig
Quellmoor	häufig	häufig
Küstenüberflutungsmoor Varianten / Subtypen: <ul style="list-style-type: none"> • In offenen Nehrungshaken mit regelmäßiger Überflutung • In geschlossenen Nehrungshaken unter zunehmender Aussüßung und nur seltenen Überflutungsereignissen • Im Mündungsbereich von in Nord- oder Ostsee mündenden Fließgewässern, die mit Flussbegleitenden Niederungen zusammenhängende Komplexe bilden 	Ursprünglich in beiden Regionen häufig; jetzt insgesamt selten	
<ul style="list-style-type: none"> • Flachgründige, neuzeitliche Küstenüberflutungsmoore, deren Bildung meist unter menschlicher Mitwirkung einsetzte (z.B. durch die Abgrenzung von Kögen) 	häufig	selten
Auenüberflutungsmoor	häufig	häufig
Durchströmungsmoor	selten	selten
Meldung (Anzahl Gebiete mit LRT 7140 / Fläche)	30 [1.000 ha]	36 [458 ha]

Die Größe der Vorkommen in den einzelnen Gebieten ist sehr unterschiedlich; die Spannweite reicht von 0,5 Hektar bis 250 Hektar, 31 Vorkommen sind kleiner als 5 Hektar, 9 Vorkommen größer als 50 Hektar. Eine Bewertung ist differenziert vorzunehmen, da die

Größe von Typ und örtlicher Situation abhängig ist sowie die Lage des Vorkommens im flächenhaften Verbund mit den umgebenden Flächen zu sehen ist. Allerdings befinden sich nur knapp über der Hälfte der Vorkommen in einem günstigen Erhaltungszustand.



Abbildung 6: Lebensraumtyp 7120 - Geschädigtes Hochmoor; FFH-Gebiet 1826-301 **Dosenmoor**, kleinteiliger Randbereich im Norden des Gebietes mit regenerierenden Torfstichen

Tabelle 4: Liste der Vorkommen von Arten des Anhangs II FFH-Richtlinie in den gemeldeten FFH-Gebieten des Landes Schleswig-Holstein

Gruppe	EU-Code	Artname	Gebiete (Anzahl)
Säugetiere	CASTFIBE	<i>Castor fiber</i> [Biber]	1
	HALIGRYP	<i>Halichoerus grypus</i> [Kegelrobbe]	5
	LUTRLUTR	<i>Lutra lutra</i> [Fischotter]	17
	MYOTBECH	<i>Myotis bechsteini</i> [Bechsteinfledermaus]	6
	MYOTDASY	<i>Myotis dasycneme</i> [Teichfledermaus]	6
	MYOTMYOT	<i>Myotis myotis</i> [Großes Mausohr]	1
	PHOCVITU	<i>Phoca vitulina</i> [Seehund]	4
	PHOCPHOC	<i>Phocoena phocoena</i> [Schweinswal]	9
	TURSTRUN	<i>Tursiops truncatus</i> [Großer Tümmler]	1
	Fische	ALOSALOS	<i>Alosa alosa</i> [Maifisch]
ALOSFALL		<i>Alosa fallax</i> [Finte]	3
ASPIASPI		<i>Aspius aspius</i> [Rapfen]	6
COBITAEN		<i>Cobitis taenia</i> [Steinbeißer]	21
CORELA_O		<i>Coregonus lavaretus oxyrhynchus</i> [Nordseeschnäpel]	1
COREOXYR		<i>Coregonus oxyrhynchus</i> (= <i>Coregonus lavaretus oxyrhynchus</i>) [Nordseeschnäpel]	5
COTTGOBI		<i>Cottus gobio</i> [Groppe]	1
LAMPFLUV		<i>Lampetra fluviatilis</i> [Flussneunauge]	17
LAMPPLAN		<i>Lampetra planeri</i> [Bachneunauge]	22
MISGFOSS		<i>Misgurnus fossilis</i> [Schlammpeitzger]	8
PETRMARI		<i>Petromyzon marinus</i> [Meerneunauge]	14
SALMSALA		<i>Salmo salar</i> (nur im Süßwasser) [Lachs]	3
Amphibien		BOMBOMB	<i>Bombina bombina</i> [Rotbauchunke]
	TRITCRIS	<i>Triturus cristatus</i> [Kammolch]	50
Käfer	CERACERD	<i>Cerambyx cerdo</i> [Heldbock]	2
	OSMOEREM	<i>Osmoderma eremita</i> [Eremit]	1
Libellen	LEUCPECT	<i>Leucorrhinia pectoralis</i> [Große Moosjungfer]	11
Weichtiere	UNIOCRAS	<i>Unio crassus</i> [Gemeine Flussmuschel]	7
	VERTANGU	<i>Vertigo angustior</i> [Schmale Windelschnecke]	5
	VERTMOUL	<i>Vertigo moulinsiana</i> [Bauchige Windelschnecke]	16
Pflanzen	APIUREPE	<i>Apium repens</i> [Kriechender Scheiberich]	1
	LURONATA	<i>Luronium natans</i> [Schwimmendes Froschkraut]	1
	OENACONI	<i>Oenanthe conioides</i> [Schierling-Wasserfenchel]	2
Moose	DREPVERN	<i>Drepanocladus vernicosus</i> (= <i>Hamatocaulis vernicosus</i>) [Firnisländendes Sichelmoos]	2

Tabelle 5: Liste der Vorkommen von Lebensraumtypen des Anhangs I FFH-Richtlinie in gemeldeten FFH-Gebieten des Landes Schleswig-Holstein

Code	P	Bezeichnung	atlant. Region		kont. Region		gesamt SH	
			Gebiete (n)	Fläche (ha)	Gebiete (n)	Fläche (ha)	Gebiete (n)	Fläche (ha)
Marine und Küstenlebensräume (inkl. Binnendünen)								
1110		Sandbänke mit nur schwacher ständiger Überspülung durch Meerwasser	2	25.500	7	10.223	9	35.723
1130		Ästuarien	3	34.000	4	1.107	7	35.107
1140		Vegetationsfreies Schlick-, Sand- und Mischwatt	2	123.500	5	83	7	123.583
1150	*	Lagunen (Strandseen)	7	184	18	3.247	25	3.431
1160		Flache große Meeresarme und -buchten	1	128.000	5	28.860	6	156.860
1170		Riffe	3	7.318	10	37.875	13	45.193
1210		Einjährige Spülsäume	8	38	21	108	29	146
1220		Mehrfährige Vegetation der Kiesstrände	6	72	18	330	24	402
1230		Atlantik-Fels- und Ostsee-Steilküsten mit Vegetation	5	39	14	378	19	417
1310		Pioniervegetation mit <i>Salicornia</i> (Quellerwatt)	5	1.739	3	38	8	1.777
1320		Schlickgrasbestände	2	1.651	0	0	2	1.651
1330		Atlantische Salzwiesen	9	8.132	14	931	23	9.063
1340	*	Salzwiesen im Binnenland	1	5	1	45	2	49
2110		Primärdünen	7	342	8	12	15	354
2120	*	Weißdünen mit Strandhafer	7	858	13	91	20	949
2130	*	Festliegende Küstendünen mit krautiger Vegetation (Graudünen)	7	1.208	14	244	21	1.452
2140		Entkalkte Dünen mit <i>Empetrum nigrum</i>	6	1.237	0	0	6	1.237
2150		Festliegende entkalkte Dünen der Atlantischen Zone	4	195	3	13	7	208
2160		Dünen mit Sanddorn	1	2	1	1	2	3
2170		Dünen mit Kriechweide (<i>Salix repens ssp. argentea</i>)	4	30	2	3	6	33
2180		Bewaldete Dünen der atlantischen, kontinentalen und borealen Region	1	4	3	19	4	23
2190		Feuchte Dünentäler	5	265	5	5	10	270
2310		Trockene Sandheiden mit Besenheide u. Ginster [Dünen im Binnenland]	12	813	5	68	17	881
2320		Trockene Sandheiden mit Besenheide und Krähenbeere [Dünen im Binnenland]	7	332	0	0	7	332
2330		Dünen mit offenen Grasflächen mit Silbergras und Straußgras [Dünen im Binnenland]	12	380	4	55	16	435

Code	P	Bezeichnung	atlant. Region		kont. Region		gesamt SH	
			Gebiete (n)	Fläche (ha)	Gebiete (n)	Fläche (ha)	Gebiete (n)	Fläche (ha)

Süßwasserlebensräume

3110		Oligotrophe, sehr schwach mineralische Gewässer der Sandebenen (<i>Littorelletalia uniflorae</i>)	2	3	4	212	6	215
3130		Oligo- bis mesotrophe stehende Gewässer mit Vegetation der <i>Littorelletea uniflorae</i> und/oder der <i>Isoeto-Nanojuncetea</i>	6	39	3	72	9	111
3140		Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen	2	16	15	9.337	17	9.353
3150		Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitons	10	343	22	3.955	32	4.298
3160		Dystrophe Seen und Teiche	5	116	5	67	10	183
3260		Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit flutender Vegetation (<i>Ranunculion fluitantis</i> , <i>Callitricho-Batrachion</i>)	20	557	20	311	40	868
3270		Flüsse mit Schlammhängen mit Vegetation des <i>Chenopodion rubri p.p.</i> und des <i>Bidention p.p.</i>	1	35	1	250	2	285

Heiden und Gebüschformationen

4010		Feuchte Heiden des nordatlantischen Raums mit Glockenheide	21	157	5	71	26	228
4030		Trockene europäische Heiden	20	473	16	374	36	847
5130		Formationen von Wacholder auf Kalkheiden und -rasen	4	36	0	0	4	36

Naturnahes, halbnatürliches Grasland und Hochstauden

6120		Trockene, kalkreiche Sandrasen	1	4	0	0	1	4
6210	*	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (<i>Festuco-Brometalia</i>)	0	0	3	286	3	286
6230	*	Artenreiche (sub)montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	14	159	14	32	28	191
6410		Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden	6	39	9	22	15	61
6430		Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen Stufe	7	171	19	98	26	269
6440		Brenndolden-Auenwiesen	1	7	1	20	2	27
6510		Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	6	106	1	4	7	110

Code	P	Bezeichnung	atlant. Region		kont. Region		gesamt SH	
			Gebiete (n)	Fläche (ha)	Gebiete (n)	Fläche (ha)	Gebiete (n)	Fläche (ha)

Hoch-, Übergangs- und Niedermoore

7110	*	Lebende Hochmoore	1	40	0	0	1	40
7120		Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore	26	6.290	15	1.335	41	7.625
7140		Übergangs- und Schwingrasenmoore	30	1.000	36	458	66	1.458
7150		Torfmoor-Schlenken (<i>Rhynchosporion</i>)	14	36	5	5	19	41
7210		Kalkreiche Sümpfe mit Schneide und Arten der Kalkflachmoore	0	0	11	110	11	110
7220		Kalktuffquellen (<i>Cratoneurion</i>)	0	0	10	37	10	37
7230		Kalkreiche Niedermoore	5	25	14	67	19	92

Felsen, Schutthalden und vegetationsfreie (-arme) Lebensräume

8310		Nicht touristisch erschlossene Höhlen	0	0	1	0	1	0
------	--	---------------------------------------	---	---	---	---	---	---

Wälder

9110		Hainsimsen-Buchenwald	21	3.913	31	2.311	52	6.124
9120		Atlantischer, saurer Buchenwald mit Unterholz aus Stechpalme	6	127	2	86	8	213
9130		Waldmeister-Buchenwald	20	1.432	78	8.140	98	9.572
9160		Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen- Hainbuchenwald (<i>Carpinion betuli</i>)	16	647	39	1.051	55	1.698
9180	*	Schlucht- und Hangmischwälder	0	0	10	49	10	49
9190		Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit Steileiche	40	1.619	16	260	56	1.879
91D0	*	Moorwälder	9	37	22	186	31	223
91E0	*	Auenwälder mit Schwarzerle und Esche oder Weiden (<i>Salicion albae</i>)	16	451	27	143	43	584
91F0		Hartholzauenwälder mit Stieleiche, Ulme, Esche	2	28	0	0	2	28

Beispiel: Wälder (LRT 9110, 9120, 9130, 9160, *9180, *91E0, 91F0)

Mit einem Anteil von 10,3 % (entsprechend 162.500 Hektar) an der Landfläche ist Schleswig-Holstein das waldärmste Bundesland. Bis auf relativ kleine Flächen auf Sonderstandorten (zum Beispiel enge Bachschluchten, Wälder auf oder am unmittelbaren Rand von intakten Moorstandorten oder Sümpfen) werden die Wälder primär nach forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten bewirtschaftet. Etwa 50 % der Wälder Schleswig-Holsteins sind jünger als 40 Jahre. Der Nadelholzanteil ist mit etwa 47 % hoch (alle Angaben aus MUNL, 2003 und BMVEL, 2004); durch waldbauliche Maßnahmen sind in vielen Bereichen die Baumartenzusammensetzungen anteilig zu Gunsten bestimmter Arten verschoben, wie zum Bei-

spiel Förderung von Eiche oder Edellaubhölzern. Große zusammenhängende Waldgebiete stellen die Ausnahme dar; der Großteil der Flächen liegt kleinteilig zersplittert in der sie umgebenden Agrarlandschaft.

Angesichts dieser Situation ergibt sich eine besondere Problematik bei der Auswahl der geeigneten Waldgebiete nach den allgemeinen Auswahlkriterien in Verbindung mit den Anforderungen der EU-Kommission. Die oben genannten Bewirtschaftungsmaßnahmen überlagern die standörtlichen und naturräumlichen Ausprägungstypen der einzelnen Waldlebensraumtypen. Teilweise, insbesondere beim Lebensraumtyp 9160 Stieleichen- oder Stieleichen-Hainbuchenwald sind sogar waldbaulich geprägte Bestände ausdrücklich als zum Le-



Abbildung 7:
Lebensraumtyp
9130 - Waldmeister-Buchenwald;
FFH-Gebiet 1928-
359 **Wälder zwischen Schlamersdorf und Garbek**,
Alt- und Totholzinsel im nördlichen
Teilgebiet

bensraumtyp gehörend benannt (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 1998). Hinzu kommt, dass die einzelnen Waldlebensraumtypen bei räumlich eng verzahnten Standortverhältnissen auch in entsprechend eng verzahnten bzw. fließend ineinander übergehenden Waldlebensraumtyp-Komplexen vorkommen. Die Gewährleistung der Vorflut für Oberlieger kann bei Waldgebieten zu Veränderungen der natürlichen hydrologischen Verhältnisse führen, die sich ihrerseits auch in veränderten waldbaulichen Maßnahmen widerspiegeln.

Für ausgewählte Wald-Lebensraumtypen hat das Landesamt für Natur und Umwelt im Jahr 2002 daher ein Gutachten erstellen lassen, das neben definitorischen Hinweisen insbesondere auch die vorgenannten Verhältnisse näher beschreibt und erläutert sowie die Notwendigkeit eines fachlich an die schleswig-holsteinischen Verhältnisse angepassten Umgangs ableitet (BÜFL 2002).

Das LANU geht davon aus, dass bei den vom BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 1998 formulierten Bedingungen knapp 50.000 Hektar (entsprechend etwa 30 %) der Wälder Schleswig-Holsteins den acht Waldlebensraumtypen (siehe Tabelle 5) bzw. entsprechenden Lebensraumtypenkomplexen zuzuordnen sind. Dies umfasst Wälder in günstigem bis ungünstigem Erhaltungszustand (Erhaltungszustände A, B und C); dies schließt innerhalb dieser Waldflächen auch einen gewissen Nadelholzanteil (im Einzelfall bis zu 30 %) mit ein. Die Gebietsmeldung des Landes Schleswig-Holstein umfasst 20.500 Hektar Wald, der einem der Lebensraumtypen zugeordnet ist (siehe Abbildung 8). Das sind ca. 12,6 % der schleswig-holsteinischen Waldfläche oder etwa 1,3 % der Landfläche Schleswig-Holsteins. Von diesen 20.500 Hektar liegen ca. 50 % im Bereich des landeseigenen Waldes - der Landesforst ist insgesamt, d.h. einschließlich der Nichtwaldflächen (Moore, Heiden u.ä.), mit knapp

14.000 Hektar an den FFH-Gebieten beteiligt. Insbesondere im östlichen und südöstlichen Landesteil liegen weitere FFH-Waldflächen in erheblichem Umfang im Bereich von Kreis- und Stadforsten (Kreisforst Ratzeburg und Stadforst Lübeck zusammen ca. 2.750 Hektar; zum Beispiel Hevenbruch und Koberger Forst, Lauerholz, Hohes Elbufer, Salemer Moor und angrenzende Wälder) sowie des Bundes (zum Beispiel Röbbeler Holz, Putlos).

Etwa 60 % der Vorkommen liegen im Bereich der kontinentalen biogeografischen Region (Holsteinisches Hügelland und anteilig mecklenburgische Naturräume). Mit etwa 5.800 Hektar liegen etwa 70 % der gemeldeten Vorkommen bodensaurer Wälder (LRT 9110, 9120, 9130) in der atlantischen biogeografischen Region.

Die oben bereits angeführte Zersplitterung der Waldflächen drückt sich auch in den gebietsbezogenen Größen der Waldflächen aus. Da in großen Komplexgebieten meist mehrere kleinere Waldflächen eingeschlossen sind, sind diese Angaben sogar noch nach unten zu korrigieren.

Ist die Durchschnittsgröße der gebietsbezogenen Vorkommen der bodensauren Buchen- und Eichen-Buchenwälder (LRT 9110) in der atlantischen Region mit 186 Hektar noch relativ groß, ergibt sich nach Abzug der vier größten gemeldeten Vorkommen (Sachsenwald: 1.505 ha und Aukrug: 510 ha; Wälder der nördlichen Itzehoer Geest: 300 ha; Gehege

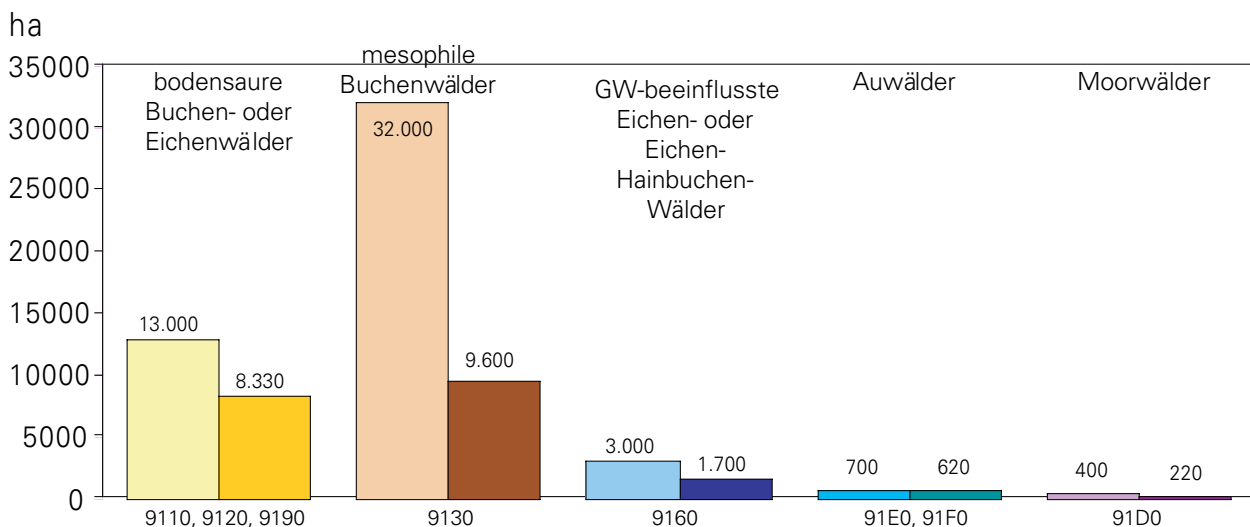
Osterhamm-Elsdorf: 206 ha) nur noch ein Durchschnittswert von 81 Hektar.

Von 1.432 Hektar gemeldeten Vorkommen der Waldmeister-Buchenwälder (LRT 9130) entfallen etwa 50 % auf die vier größten Gebietsvorkommen (Gehege Osterhamm-Elsdorf: 200 ha; Wälder der nördlichen Itzehoer Geest: 200 ha; Gülzower Holz: 150 ha; Wälder im Kisdorfer Wohld: 145 ha).

In der kontinentalen Region konzentrieren sich etwa 60 % der Vorkommen der bodensauren Buchen- und Eichen-Buchenwälder (LRT 9110) auf vier Gebiete (NSG Hahnheide, Wälder im Bereich der Wellspanger Au/Langsee, Wälder an der Flensburger Förde und Wälder am Hohen Elbufer zwischen Lauenburg und Tesperhude); die Durchschnittsgröße fällt von knapp 75 Hektar auf etwa 31 Hektar. Bei den Waldmeister-Buchenwäldern (LRT 9130) täuscht die hohe Durchschnittsgröße von etwa 105 Hektar. Die fünf größten Gebietsvorkommen - der Wälder des Hevenbruchs und des Koberger Forstes: 810 ha, der Wälder im Ahrensböcker Endmoränengebiet: 600 ha, des Küstenbereichs der Flensburger Förde: 565 ha, des Guttauer Geheges: 500 ha, sowie der Buchenwälder Dodau: 402 ha - stellen die tatsächlich großen zusammenhängenden Waldvorkommen dar (teilweise im räumlichen Zusammenhang mit anderen Wald-Lebensraumtypen). Die übrigen gemeldeten Vorkommen stellen sich überwiegend als relativ kleine Waldflächen dar.

Waldlebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (in Hektar)

linke Säule: geschätzte Gesamtvorkommen (insgesamt ca. 49.000 ha / ca. 30 % des Gesamtwaldes)
rechte Säule: davon in gemeldeten FFH-Gebieten (insgesamt ca. 20.500 ha / ca. 12,6 % des Gesamtwaldes)



Quelle: Landesamt für Natur und Umwelt SH (2004)

Abbildung 8: Waldlebensraumtypen in Schleswig-Holstein

Insbesondere bei den flächenmäßig dominierenden Wald-Lebensraumtypen frischer bis schwach feuchter Standorte liegt die Quote der in Gebietsvorschlägen gemeldeten Vorkommen mit etwa 24 – 38 % bei den bodensauren Wäldern in der atlantischen Region und mit 21 % bei den Waldmeister-Buchenhäusern der kontinentalen Region im unteren Bereich des von der EU-Kommission erwarteten Anteils.

Die Vorkommen der Moor- (LRT 91D0), Au- (LRT 91E0, 91F0) und Schluchtwälder (LRT 9180) sind deutlich stärker in den Gebietsvorschlägen vertreten. Dies entspricht auch den fachlichen Forderungen der EU-Kommission, wonach bei prioritären Lebensraumtypen – die vorgenannten Waldtypen gehören alle hierzu – möglichst alle Vorkommen in die Gebietsmeldung aufzunehmen sind. Diese Waldtypen unterliegen weitestgehend auch dem Schutz nach § 15a Landesnaturschutzgesetz.

Ausblick

In allen gemeldeten Gebieten läuft seit dem Jahr 2001 die Grundlagenerhebung für das zukünftige FFH-Monitoring (siehe auch GEMPERLEIN, J, 2002). In dieses Programm sind auch die Gebiete der Nachmeldung aus dem Jahr 2004 aufgenommen. Bis Ende 2006 werden die Ergebnisse vorliegen. Aus dieser großmaßstäbigen Detailkartierung werden sich räumlich differenziertere Erkenntnisse über den Erhaltungszustand der einzelnen Lebensraumtypenvorkommen ergeben. Auch werden kleinflächige Vorkommen weiterer Lebensraumtypen festgestellt werden. Diese Erkenntnisse werden in die in geeigneter Form zu erstellenden Managementpläne für die einzelnen Gebiete sowie in die Fortschreibung der Standarddatenbögen im Rahmen der Berichtspflichten nach FFH-Richtlinie einfließen.

Das Ziel der FFH-Richtlinie ist der Erhalt oder gegebenenfalls die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der einzelnen Lebensraumtypen und Arten. Dabei ist der Gesamtzustand in Schleswig-Holstein zu berücksichtigen. Die Umsetzung dieses Ziels wird neben Maßnahmen, die den derzeitigen Zustand sichern, im Rahmen der vor Ort gegebenen Möglichkeiten auch vielfältige Maßnahmen zur Förderung des Erhaltungszustandes der Lebensraumtypen und Arten sowie des notwendigen funktionalen Zusammenhangs ihrer Vorkommen umfassen. Dabei werden ausgehend von geeigneten gebietsbezogenen Managementplänen zukünftig integrierende Gesamtkonzepte an Bedeutung gewinnen.

Summary

First is given a short outline of the way from Schleswig-Holsteins's first report of proposed sites of community interest in 1997 to the final report in the year 2004.

The main criteria "representativity" of annex III of the habitat-directive is summarized. Then it is shown how important the subcriteria "sufficient representation of all regional types of habitat types" and their "sufficient representation of geographical distribution" in the area of the member sites are for the assessment of the reported sites by the European Commission.

In the following it is clearly pointed out how the naturally different situation between the atlantic and continental region is reflected in the list of designated sites.

The question of complete designation especially of subtypes executing the order of the European Commission (scientific reserve) is explained on example of the habitat-type 7140 "Transition mires and quaking bogs". As another example, there are given some more informations about the different situations in the complex of forest-habitat types which influence the selection of sites, f.e. current and former forestry, transition situations of soil and hydrology and corresponding forms of habitat-types.

At the end of the article a reference is given to the running elevation for future habitat-monitoring and the out of this produced updating of the standard datas as well as the future site management.

Literatur

BALZER, S. et al. 2002: Nationale Gebietsbewertung gemäß FFH-Richtlinie: Bewertungsmethodik für die Lebensraumtypen nach Anhang I in Deutschland - in: Natur und Landschaft, Jg. 77, Heft 1, Seite 11 ff

BÜFL – Büro Für Landschaftsökologie, 2002: Vegetationskundlich-ökologische Identifikationsanleitung für ausgewählte FFH-Waldlebensraumtypen in Schleswig-Holstein - unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Landesamtes für Natur und Umwelt

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.), 1998: Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000 – BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 53

Abbildung 9:
Lebensraumtyp
3260 - Fließgewässer der planaren Stufe mit Vegetation des *Ranuncion fluitantis*; FFH-Gebiet 1219-391 **Gewässer des Bongsieleser Kanalsystems**, Schafflunder Mühlenstrom bei Schafflund



BMVEL – Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (2004): Die zweite Bundeswaldinventur – BWI² Das Wichtigste in Kürze

EU-KOMMISSION 2004 a: Entscheidung der Kommission vom 7. Dezember 2004 gemäß der Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Verabschiedung der Liste von Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung in der kontinentalen biogeografischen Region, in: Amtsblatt der Europäischen Union, L 382, 47. Jg., 28.12.2004

EU-KOMMISSION 2004 b : Entscheidung der Kommission vom 7. Dezember 2004 gemäß der Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Verabschiedung der Liste von Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung in der atlantischen biogeografischen Region, in: Amtsblatt der Europäischen Union, L 387, 47. Jg., 29.12.2004

ELLWANGER, G. et al., 2002: Nationale Gebietsbewertung gemäß FFH-Richtlinie: Gesamtbestandsermittlung, Bewertungsmethodik und EU-Referenzliste für die Arten nach Anhang II in Deutschland - in: Natur und Landschaft, Jg. 77, Heft 1, Seite 20 ff

GEMPERLEIN, J., 2002: Natura 2000 - die Umsetzung der FFH-Richtlinie in Schleswig-Holstein nimmt Fahrt auf. Beispiel: Monitoring von FFH-LRT, in: Landesamt für Natur und Umwelt – Jahresbericht 2001, Seite 52 ff

HILDEBRANDT, V., 1999: Natura 2000 – ein europäisches ökologisches Netz besonderer Schutzgebiete, in: Landesamt für Natur und Umwelt – Jahresbericht 1998, Seite 29 ff

LANU – Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (Silke Lütt), 2004: Scientific research zum LRT 7140 „Übergangs- und Schwingrasenmoore“; Fachbeitrag zur Nachmeldung des Landes Schleswig-Holstein (unveröffentlichter Beitrag)

MUNL – Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein (2003): Wie man in den Wald ruft... – Nachhaltiges Wirtschaften in Schleswig-Holsteins Wäldern

Internet-Adressen:

Landesregierung Schleswig-Holstein:

www.natura2000-sh.de

Bundesamt für Naturschutz:

www.bfn.de/03/0303.htm

Europäische Kommission:

www.europa.eu.int/comm/environment/nature/nature_conservation/index_en.htm

➤ Jürgen Gemperlein

Dezernat 32 - Flächenhafter Naturschutz

Jgemperl@lanu.landsh.de

Tel.: 0 43 47 / 704-347